Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 6

Vorwort: Wer und was? ; Nun erkennt man...

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Rechtlosigkeit in Paragraphen (3)
Naturkatastrophen ja, aber ... (4)
Was ist Ausbeutung? (7)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Erwin Trenkwalder, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

2. Jahrgang, Nummer 6 **Bern, 15. Februar 1961** *Erscheint wöchentlich*

Unsere Meinung

Wer und was?

In der geistigen Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Totalitarismus, wie sie uns als psychologischer Krieg vom Kommunismus aufgezwungen wird, ist die Beobachtung des Gegners eine Hauptwaffe. Es ist von überragender Bedeutung, dass wir über unseren ideologischen Widersacher möglichst umfassend orientiert sind. Wer und was? Die genaue Kenntnis der politischen Entwicklung im Ostblock setzt uns erst in die Lage, jene Linie einzuschlagen, die der Freiheit einen Erfolg zu sichern vermag. Das ist an sich eine selbstverständliche Forderung.

Dass auch im geistigen Krieg Forschungsinstitute arbeiten müssen, die beobachten und warnen, ist eine noch zu wenig anerkannte Notwendigkeit. Die freie Welt jedenfalls trägt dieser Forderung ungenügend Rechnung. Die kommunistische Staatengruppe dagegen verfolgt sehr aufmerksam die Vorgänge in der westlichen Welt und berücksichtigt die Untersuchungsergebnisse in ihrer langfristigen Planung.

In jedem Satellitenstaat gibt es mindestens eine Zentrale, die ausländische Zeitungen, Zeitschriften und Bücher auswertet und die Resultate den interessierten Kreisen zuleitet. In der Sowjetunion ist diese Arbeit sehr weit vorangetrieben. Es gibt in Moskau ein zentrales Informationsinstitut, das über 20 000 Mitarbeiter beschäftigt, etwa 10 000 Zeitungen und Zeitschriften aus mehr wie 100 Ländern erhält und jährlich über 500 000 Zusammenfassungen veröffentlicht.

Die Entwicklung der Naturwissenschaft und der Technik wird besonders genau verfolgt. Es ist aus diesem Grund nicht erstaunlich, dass die sowjetischen Wissenschafter zuweilen besser über die westeuropäischen Arbeiten auf ihrem Fachgebiet unterrichtet sind, als die westeuropäischen Spezialisten selbst. Dieser Umstand erlaubt der Sowjetunion, vor allem in der vernachlässigten Leichtindustrie, die westlichen Neuerungen nachzuahmen und so erhebliche Entwicklungskosten einzusparen. Sowjetische Autos, Kühlschränke, Fernsehempfänger, Roller und ähnliche Verbrauchsgüter sind oft getreue Kopien amerikanischer und europäischer Vorbilder. Die so ersparten Mittel werden der für die Machtposition wichtigeren Schwerindustrie zugeleitet. Daher der vereinfachende Hinweis: «Die Sowjets fahren barfuss (tiefer Lebensstandard) auf den Mond (hoher Stand der Technik).»

Von den USA und Westdeutschland abgesehen, wird in der freien Welt viel zu wenig für die Erforschung der Vorgänge im Ostblock aufgewendet. Daher ist die Kenntnis der weltpolitischen Lage der Gegenwart bei den Völkern der freien Welt mangelhaft, und als Folge sind sie kaum bereit, die dringend notwendigen Massnahmen zu beschliessen.

Bei der Beobachtung der politischen Entwicklung im Ostraum versucht unser Institut einen gegenüber den östlichen Mammutbetrieben bescheidenen Beitrag zu leisten. Ohne Subventionen und Unterstützung der öffentlichen Hand gelingt es uns immerhin, in unserem Informationsdienst jährlich etwa 12 000 Zusammenfassungen auf über 6000 Seiten zu veröffentlichen. Dass diese Arbeit weitergeführt werden kann, ist in erster Linie unseren Abonnenten zu danken. Sie begnügen sich nicht mit dem Ruf nach staatlichen Massnahmen; sie leisten selber ein Opfer mit dem Abonnementsbeitrag, der die Fortführung unserer Arbeit erlaubt.

Unser Kommentar

Nun erkennt man ...

Der sowjetische Staatschef Breschnew ist zu einem offiziellen Besuch in der Hauptstadt von Guinea eingetroffen. Er hält dort Reden, in denen er auf den afrikanischen Einsatz verweisen kann: 250 grössere Betriebe werden auf dem Schwarzen Kontinent mit sowjetischen Mitteln aufgebaut. Dieser Staatsbesuch schliesst eine Entwicklung ab, die zwar mit atemraubender, aber unvermittelter und deshalb unbemerkter Geschwindigkeit abgelaufen ist. Wir haben begreiflicherweise die Tendenz, unangenehme Ereignisse, die wir nicht unmittelbar beeinflussen können, zu verdrängen und zu vergessen. So ist es uns denn kaum mehr bewusst, dass wir bis vor drei, ja bis vor zwei Jahren in den Zeitungen nichts von Afrika südlich der Sahara lesen konnten. Man schrieb über Nord- und Südafrika, aber kaum jemand wusste Näheres von der Goldküste, von Nigeria, vom Kongo, von Rhodesien oder Senegal, kaum jemand kannte den Namen einer schwarzen Persönlichkeit.

Wenn noch vor zwei Jahren jemand vor der politischen Entwicklung Afrikas warnte, so wurde er ungläubig und mitleidvoll angestarrt.

Diese kurzsichtige Auffassung musste gründlich geändert werden. Nun erkennt man, dass Afrika über Europas Zukunft entscheiden wird. Wenn der Schwarze Kontinent unter kommunistische Herrschaft fallen sollte, so könnte Westeuropa nicht frei bleiben. Aus dem Grunde muss die nun auch nach aussen hin nachgewiesene sowjetische Präsenz in Afrika uns interessieren.

Dem Kompromiss zur Verschärfung der Gegensätze dienen die immer wiederkehrenden Versuche, zum Beispiel den Argwohn Grossbritanniens, Frankreichs, der Bundesrepublik gegen die Vereinigten Staaten zu wecken, zu schüren, und sich selbst als die friedfertigen, verständigungsbereiten, ehrenhaften Partner zur Zusammenarbeit zu empfehlen. Gleichzeitig versucht die Sowjetunion systematisch, das Misstrauen der drei Westmächte gegen die Bundesrepublik zu schüren mit den Hinweisen auf den drohenden Militarismus, den Faschismus und die wirtschaftliche Kraft der Bundesrepublik.

Prof. Dr. W. Grottian, «Theorie und Praxis in der sowjetischen Aussenpolitik unter Lenin, Stalin, Chruschtschew».

Diese Präsenz, noch vor zwei Jahren als unmöglich bezeichnet, ist nicht Zufall, sondern Frucht eines langfristigen Einsatzes. Nicht seit zwei oder fünf Jahren, sondern seit vier Jahrzehnten hämmert die sowjetische Propaganda den Wunsch nach einem irdischen Paradies in die Köpfe der Kolonialvölker. Diese Propaganda wurde wirkungsvoll ergänzt durch die grosszügige Ausbildung von Afrikanern im Ostblock, nicht erst seit zwei, sondern seit zehn Jahren, nicht nur auf dem Gebiete der reinen Wissenschaften, sondern auch der Meinungsbildung. In der Sowjetunion gibt es ein wohldotiertes Afrika-Institut, wo Sowjetrussen zu Afrika-Spezialisten ausgebildet werden.

Die sowjetische Präsenz in Afrika ist eine Tatsache. Sie ist dann von Nutzen, wenn sie uns endlich von der Notwendigkeit eines erhöhten Einsatzes überzeugt. Dieser Einsatz muss so rasch als möglich erfolgen, wenn nicht jener Punkt erreicht werden soll, von da an die weitere Entwicklung auf den Kommunismus hin nicht mehr aufzuhalten ist.

Wir müssen uns bewusst werden, dass auch der Einzelne seinen Beitrag leisten kann und leisten muss. Der Bund hat mit der Gewährung von Stipendien einen Anfang gemacht. Er verdient in seinen Bestrebungen unsere Unterstützung. Es gibt aber auch private Organisationen, denen geholfen werden muss, damit sie besser helfen können.

Auch in dieser Arbeit versucht unser Institut einen Beitrag zu leisten. Wir geben einen englischen Pressedienst heraus, der kostenlos an 350 Redaktoren englischsprachiger Zeitungen in Afrika und Asien verschickt wird. Wir planen die Herausgabe auch eines französischen Dienstes. Je rascher unsere Abonnentenzahl zunimmt, desto eher können wir auch den französischen Dienst herausgeben.

Peter Sager.